Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 135. **Mittwoch, den 30. November 1932.** **81. Jahrgang.**

Das deutsche Konjunkturforschungsinstitut berichtet.

Das bevorstehendste Merkmal der jüngsten Wirtschaftsentwicklung ist die Tatsache, daß der Verlauf der Herbstsaison auf vielen Gebieten von dem gewohnten Gebiete abweicht. Diese angenehme Enttäuschung läßt sich zwar nicht überall feststellen; auf vielen Gebieten hatte sich sogar der Rückgang weiter fortgesetzt. Aber das Institut für Konjunkturforschung, das jetzt seinen neuen Vierteljahrsbericht veröffentlicht, kann sie doch in wichtigen Bezirken nachweisen, so in der Kraftfahrzeugwirtschaft, der Bautätigkeit, in der Sperrholz-Industrie und im Güterverkehr der Reichsbahn.

Der Kohlenbergbau, der etwa 22 pCt. seines Absatzes an die Produktionsgüter-Industrie liefert, hat von dieser Seite her zwar keine Belebung, aber wohl auch kaum eine neue Gefährdung zu erwarten. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß in den Bezügen der Verbrauchsgüter-Industrien, die im wesentlichen auf die Entwicklung des Masseneinkommens angewiesen sind, noch vorübergehende Rückschläge eintreten. Daß die hohen, die Liquidität der Zechen gefährdeten Halden durch Vorrats-Investitionen des Handels entlastet werden, ist kaum zu erwarten; denn die starre Preispolitik der bergbaulichen Syndikate schließt den Anreiz zu spekulativen Lagerkäufen aus.

Die eisenschaffende Industrie hat nach Ansicht des Konjunkturinstituts einen so tiefen Stand erreicht, daß für einen neuen Rückschlag kaum noch ein Spielraum übrigbleibt. Der bestehende Produktionsapparat ist teilweise technisch überaltert, das Angebot gebrauchter Produktionsmittel aus Liquidationen und Insolvenzen hat nachgelassen. Die immer dringlicher werdenden Ersatzinvestitionen eröffnen daher für den Eisenabsatz neue, wenn auch noch keineswegs sichere Chancen.

Die jüngsten Produktionssteigerungen im Bergbau und Eisenindustrie sind z. T. darauf zurückzuführen. Der Export nach der Sowjet-Union aber ist in letzter Zeit erheblich zurückgegangen. Insgesamt hat die wachsende Erschwerung des deutschen Exports dazu geführt, daß der Anteil des Auslandes am Gesamtabsatz des deutschen Maschinenbaues, der zeitweilig 64 pCt. betragen hatte, auf 55 pCt. zurückgegangen ist.

Eine verhältnismäßig günstige Prognose stellt das Konjunkturinstitut auf für den Absatz von Personenkraftwagen, da sich eine Teilbelebung der Wirtschaft zunächst in der Kauflust der Unternehmer und ihrer gehobenen Funktionäre, aber erst später auf die kleineren Einkommensempfänger, die wichtigsten Abnehmer von Krafträdern auswirke. Der Lastkraftwagen-Absatz wird nicht zuletzt davon abhängen, und wie weit die Unternehmer geneigt sein werden, ihre Steuergutscheine auch zu Ersatzinvestitionen im Fuhrpark zu verwenden.

Die Bruttoinvestitionen im Wohnungsbau endlich werden für das laufende Jahr höchstens 600 Mill. Mk. betragen, das ist weniger als die Hälfte der Vorjahrsziffer. Davon dürften etwa 300 Mill. Mk. aus privaten Quellen und knapp 50 Mill. durch Bausparkassen finanziert worden sein. Die Zukunft des Baumarktes freilich wird besonders stark von der öffentlichen Arbeitsbeschaffung bestimmt werden.

Recht vorsichtig ist die Konjunkturprognose für die Textilindustrie. Die Kapazitätsausnutzung ist zwar im letzten Quartal von 46 auf 54 pCt. gestiegen. Auch ist der Lagerabbau zum Stillstand gekommen, nicht zuletzt deshalb, weil die Steuergutscheine die Liqidität der Unternehmungen gestärkt haben. Aber der Rückschlag auf den Rohstoffmärkten und die Schwierigkeiten des Exports ziehen der Aufwärtsbewegung noch enge Grenzen. Die deutsche Textilwaren-Ausfuhr ist von 518 Mill. Mk. im ersten Semester 1931 auf 269 Mill. Mk. im ersten Halbjahr 1932 gesunken.

Ziemlich kritisch äußert sich das Konjunktur-Institut endlich zur Agrarpolitik. Für die Veredelungs-Wirtschaft, deren Lage durch die Absperrung des britischen Marktes weiter verschärft worden ist, wie für den Getreidebau mahnt das Konjunkturinstitut, neben der Preisstützung die Senkung der Produktionskosten nicht zu vergessen. Billige Futtermittel für die Viehwirtschaft und Verbesserung der Produktionsmethoden in allen Zweigen sind die wichtigsten Forderungen an die Agrarpolitik.

Politische Uebersicht.

Die Einigung zwischen Polen und Danzig.

Das Einigungsprotokoll zwischen Polen und Danzig ist unterzeichnet worden. Es umfaßt folgende vier Punkte:

1. Danzig nimmt seinen Antrag an den Völkerbund wegen einer polnischen „Aktion directe" zurück, und Polen verpflichtet sich, seine Verordnung auf Einführung der Zlotywährung bei der Danziger Eisenbahnen nicht in Kraft zu setzen:
2. Polen erkennt das Gutachten des Haager internationalen Gerichtshofes zur Frage der Rechtsstellung der polnischen Staatsangehörigen in Danzig an, daß nämlich die Polen in Danzig eine nationale Minderheit darstellen; direkte Verhandlungen zur Durchführung dieses Punktes werden folgen;
3. beide Regierungen heben die beiderseitigen Zeitungsverbote gänzlich und endgültig auf;
4. Polen verpflichtet sich, einen entsprechenden Anteil an den Danziger Schullasten zu übernehmen.

Aufträge der öffentlichen Hand.

Warschau. Der Ministerrat trat am Freitag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Prystor zu einer Sitzung zusammen. Bei dieser Gelegenheit wurde der Finanzminister ermächtigt, dem Sejm die Rechnungslegung für das Etatsjahr 1930/31 vorzulegen. Außerdem stimmte der Ministerrat einigen Gesetzentwürfen zu, und beschloß die Zurückziehung eines Gesetzes über die Arbeiten und Aufträge der öffentlichen Hand. Dafür soll dem Sejm ein Entwurf über die Verteilung von Aufträgen sowohl des Staates wie auch der Selbstverwaltungen und der Institutionen öffentlichen Rechts vorgelegt werden.

Studentenausschreitungen in Lemberg.

Warschau. In Lemberg kam es zu schweren antisemitischen Ausschreitungen, bei denen ein polnischer Korporationsstudent getötet wurde und zehn Personen schwer verletzt wurden. Im Judenviertel wurden zahlreiche Läden geplündert. Auch halten starke Polizeikräfte zu Fuß und zu Pferde die Gegend um die Lemberger Hochschule besetzt, um ein Wiederaufleben der Ausschreitungen zu verhindern.

Abschluß des Russenpaktes.

Warschau. Staatspräsident Moscicki hat am Sonntag die Ratifizierungsurkunde zum polnisch-russischen Nichtangriffspakt unterzeichnet. Damit ist gleichzeitig auch die Ratifizierung des kürzlich in Moskau unterzeichneten Schlichtungsabkommens vollzogen, da dieses Abkommen als ein Bestandteil des Nichtangriffspaktes anzusehen ist. In der heutigen Ausgabe des Staatsanzeigers werden die beiden Abkommen veröffentlicht.

Jahresbericht des Arbeitslosenfonds.

Die Zahl der Versicherten beim Arbeitslosenfonds betrug im Jahre 1931 durchschnittlich 827000 (1929 = 1005000). Im Jahre 1931 wurden 270000 (115000) Arbeitslose geführt. Die Ausgaben des Fonds erreichten 1931 die Höhe von 111 Millionen Zloty, wodurch ein Fehlbetrag von 70 Mill. Zloty entstand. Die Gesamtaufwendungen für die Arbeitslosen aus staatlichen Mitteln beliefen sich im Jahre 1931 auf 180 Millionen Zloty gegen 166 Millionen Zloty im Jahre 1930.

Auch Rumänien kontingentiert.

Der rumänische Ministerrat hat in seiner letzten Sitzung die Kontingentierung der Wareneinfuhr grundsätzlich beschlossen und gleichzeitig eine Verfügung erlassen, wonach der Industrie- und Handelsminister ermächtigt wird, im Einvernehmen mit der „Oberen-Kontingentierungs-Kommission" die Einfuhr derjenigen Waren zu reglementieren, die er für richtig findet. Die Einfuhr der kontingentierten Artikel wird nur noch auf Grund einer besonderen Erlaubnis des Industrie- und Handelsministeriums gestattet. Die Kontingentierungs-Kommission wird sich aus Vertretern der Wirtschaftsministerien, der Wirtschaftskreise und ihrer Interessen-Organisationen zusammensetzen. Die Verteilung der Einfuhrkontingente wird von besonderen Kommissionen vorgenommen werden, die sich aus Vertretern der Importeure rekrutieren. Weiterhin wird bei der rumänischen Nationalbank ein beratendes Komitee für Devisen und Import ernannt werden, das die Kontingentierungspläne mit der Devisen-Zwangsbewirtschaftung in Einklang bringen soll. Wie aus Regierungskreisen versichert wird, ist bis Ende des laufenden Jahres kaum mit der Einführung der Kontingentierungen zu rechnen, da die Ernennung der verschiedenen Kommissionen und deren Vorabeiten noch eine Reihe von Wochen in Anspruch nehmen dürften. Welche Warenkategorien kontingentiert werden sollen, steht noch nicht fest.

Wirtschaftsverhandlungen Paris—Moskau.

In den nächsten Tagen sollen in Paris Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelvertrages zwischen Frankreich und Rußland beginnen. Der Antrag dazu soll von Rußland ausgegangen sein; die ersten Vorverhandlungen haben bereits im Handelsministerium stattgefunden.

Nach dem Wirtschaftskrieg vom Jahre 1930/31, der auf französischer Seite mit Diskriminationsmaßnahmen gegenüber dem russischen Dumping, auf russischer Seite mit völligem Boykott der französischen Waren geführt worden war, haben sich die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern recht einseitig entwickelt. Die französischen Käufe in Rußland sind für die ersten neun Monate des

laufenden Jahres von 177 auf 385 Millionen gestiegen, während die russischen Käufe in Frankreich von 49 auf 32 Millionen zurückgegangen sind. Bei den Verhandlungen strebt Frankreich einen möglichst günstigen Ausgleich der Handelsbilanz an. Es hofft sein Ziel zu erreichen, da es von Rußland Petroleum bezieht und als Petroleumkäufer an dritter Stelle unter den russischen Kunden steht.

Rußland und Amerika.

Die Gerüchte, daß Hoover die Entsendung eines Bevollmächtigen nach Moskau plane, werden im Staatsdepartement dementiert. Trotzdem ist festzustellen, daß durch die Entwicklung des mandschurischen Problems die Haltung des Staatsdepartements zu einer Aufnahme der Diplomatischen Beziehungen mit Rußland wesentlich freundlicher geworden ist. Allerdings wird Hoover während seiner Amtszeit kaum mehr in dieser Richtung wirken können. Die Initiative zur Anerkennung Rußlands bleibt Roosevelt überlassen.

Die Flucht aus der Schweiz.

Die schweizerische Nationalbank hat, wie aus dem Ausweis vom 23. November ersichtlich ist, um für weitere Devisennachfrage vorzusorgen, von ihrem New-Yorker Golddepot 55,5 Mill. Fr. in Devisen umgewandelt, die sich dadurch auf 96,7 Mill. Fr. erhöhen. Sie hat ferner an Schweizer Privatbanken weitere 29,3 Mill. Fr, Gold abgegeben. Davon sind ca. 12 Mill. Fr. zur Einzahlung auf die holländische Tranche der PLM-Anleihe bestimmt. Der Rest hat für französische Rückzüge aus der Schweiz Verwendung gefunden, die im Zusammenhang mit der Couponsteuer-Affäre der Baseler Handelsbank vorgenommen worden sind. Der Goldbestand geht damit um 84,8 auf 2552,7 Mill. zurück. Der Notenumlauf vermindert sich um 15,4, die Giroguthaben um 18 Mill. Fr.

Wie man heut „wirtschaftet."

Infolge der Ueberproduktion von Butter sind dänische beteiligte Kreise auf den Gedanken gekommen, einen Teil des Milchviehs, wie es bereits bei Getreide, Gemüse, Kaffee, Tabak und Blumen geschehen ist, zu vernichten. Zwischen dem dänischen Landwirtschaftsamt und den genossenschaftlichen Schlächtereien und Fleischexportvereinigungen ist ein Abkommen getroffen worden, wonach die dortigen Viehbestände verringert werden sollen, ohne marktschädigende Wirkungen für Fleisch hervorzurufen. Bereits innerhalb sechs Wochen sollen u. a. 14000 Stück Milchkühe lediglich zu Blut- und Tiermehl verarbeitet werden zur Bereitung von Schweinekraftfutter usw. Dagegen sollen Häute und Abfälle unmittelbar verkauft werden dürfen.

Dort liegt der Hund begraben.

Der Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie wendet sich mit einem Appell an den Reichspräsidenten von Hindenburg in dem es u. a. heißt: Nichts ist für das gesamte Wohl des Vaterlandes verhängnisvoller als die Unsicherheit und Unstetigkeit, durch welche die deutsche Wirtschaft von der politischen Seite her in den letzten Tagen und Wochen auf das schwerste gestört worden ist. Das deutsche Schicksal ist davon abhängig, daß durch die Freimachung der positiven Mächte der Privatwirtschaft die sozialen und staatspolitischen Notstände schnell überwunden werden.

Flieger wollten fliehen.

An der polnisch-russischen Grenze wurde ein russisches Militärflugzeug von russischen Grenzwächtern abgeschossen. Zwei Flugschüler sprangen im letzten Augenblick, als die Salven der Maschinengewehre den Apparat bereits durchlöchert hatten, in Fallschirmen ab. Sie wurden unmittelbar nach der Landung verhaftet. Angeblich wollten die beiden Militärflieger versuchen, mit ihrem Apparat auf polnisches oder lettländisches Gebiet zu entfliehen.

Haftbefehl gegen den Dichter Ludwig Renn.

Der Vernehmungsrichter im Berliner Polizeipräsidium hat gegen den Schriftsteller Ludwig Renn, den Verfasser des bekannten Buches „Der Krieg", der in der Marxistischen Arbeiterschule von Beamten der Politischen Polizei festgenommen worden war, Haftbefehl wegen Vorbereitung zum Hochverrat erlassen.

Krieg im Winkel.

Das Dorf Avillers in den Vogesen, in der Nähe von Epinal, hat eine irrtümliche Mobilmachung inszeniert. Beim Postamt war das Geheimschreiben des Generalstabs über die im Mobilmachungsfall zu treffenden Anordnungen eingetroffen. Der diensttuende Postbeamte öffnete irrtümlich das Schreiben sofort und nahm mit kopflosem Entsetzen von seinem Inhalt Kenntnis. In fliegender Eile stürzte er auf die Bürgermeisterei und teilte dort die Mobilmachungs-Ordre mit. Der Gemeindediener wurde nach der Kirche geschickt, um die Sturmglocken zu läuten. Der Feldhüter band sich die Trommel um und alarmierte die gesamte Dorfbevölkerung. Die Reservisten packten schimpfend ihre Sachen zusammen, nahmen schweren Herzens Abschied von ihren Familien und fuhren mit dem nächsten Zuge zum Bezirkskommando von Mirecourt, wo ihr Erscheinen keine geringe Aufregung hervorrief. Nur mühsam gelang es dem Präfekten, die aufgeregte Bevölkerung zu beruhigen.

Aus Pleß und Umgegend

Auszeichnung. Schneidermeister Hermann Scholz hat vom Schlesischen Wojewodschaftsrat ein Anerkennungsschreiben und eine Belohnung von 150 Zloty übersandt erhalten, weil er in jahrelanger, mühevoller Arbeit einen taubstummen Lehrling zu einem tüchtigen Gesellen herangebildet hat.

Was unsere Jugend treibt. Stud. chem. Karl Aust, auf der Technischen Hochschule in Danzig, hat bei einem Experimentierversuch einen Unglücksfall durch eine Explosion erlitten und hat, wie er seinen Eltern mitteilt, erhebliche Verbrennungen im Gesicht davongetragen.

Katholischer Frauenbund Pleß. Sonntag, den 4. d. Mts., abends 8 Uhr, veranstaltet der Katholische Frauenbund im „Plesser Hof" eine Theateraufführung zum Besten der Armen in der Stadt Pleß, die zum Weihnachtsfest beschenkt werden sollen.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Pleß. Die nächste Monatsversammlung findet am Dienstag, den 6. d. Mts., abends 8 Uhr, im „Plesser Hof" statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Herrn Walter Block über das Thema „Wirtschaftskrisen in der Geschichte und ihr Ablauf". Alle Mitglieder sind herzlichst eingeladen.

Chopin-Konzert. Unter dem Ehrenkomitee von Starosta Dr. Jarosz, Pfarrer Bielok, Oberst Patkowski, Bürgermeister Figna, Direktor Zembatowa, Direktor Kulisiewicz, Direktor Przysiecki und Ingenieur Skawiński findet am Sonnabend, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale des Hotels „Plesser Hof" ein Chopin-Konzert statt. Der Abend wird mit einem Vortrage des Professors an der Jagiellonischen Universität in Krakau Dr. Reiß eingeleitet. Es folgt dann ein Klavierkonzert mit Orchesterbegleitung. Am Flügel die Pianistin Marja Skawińska; der letzte Teil des Programms wird von Orchester- und Streichmusik bestritten. Preise der Plätze von 0,50 bis 3,00 Zloty, im Vorverkauf bei A. Lokay. Der Besuch des Abends kann nur empfohlen werden.

Heimgefunden.

Roman von M. Blank-Eismann.

(5. Fortsetzung.)

Lüge! Nichts als Lüge!

Sie hätte es Brigitta ins Gesicht schreien mögen — —

Aber — — es war seltsam — eine unerklärliche Angst schnürte ihr die Kehle zu, so daß sie kein Wort hervorbringen konnte.

Wie aus weiter Ferne vernahm sie die Stimme Brigittas, die ihr zurief:

„Ich gehe jetzt nach dem Frühstückszimmer hinunter, um allerlei Leckerbissen für dich besorgen zu lassen. Beeile dich ein wenig! Ich warte dort auf Dich — —"

Willenlos ließ Rosi die neue Umarmung der Schwester über sich ergehen, doch als diese die Lippen auf ihren Mund pressen wollte, da wandte sie sich hastig zur Seite.

Brigitta fühlte die Abwehr nicht, denn sie rief:

„Ich bin ja so glücklich, daß du gekommen bist, kleine Rosi, daß ich dich wieder einmal bei mir habe! Ich habe auch eine besondere Ueberraschung für dich, doch die verrate ich dir erst, wenn wir unten zusammen beim Frühstück sitzen. Komm also bald! Wir sind völlig ungestört, denn Herward wird erst Ende dieser Woche zurückkommen —"

Lange starrte Rosi der Schwester noch nach, als diese längst das Zimmer verlassen hatte.

War es möglich, daß Brigitta log?

Hatte sie denn die entsetzlichen Erlebnisse der vergangenen Nacht nur geträumt? Oder war es Wirklichkeit?

Rosi Helling vermochte nicht, sich eine klare Antwort darauf zu geben. Der schwere Schlaf hatte ihre Glieder nicht gestärkt, so daß sie sich müde und erschöpft fühlte, als sie sich erhob.

Nicht einmal das Bad vermochte sie zu erfrischen.

Mit bleichem Gesicht erschien sie endlich unten im Frühstückszimmer, wo Brigitta bereits ungeduldig ihrer wartete.

„Du mußt unbedingt etwas Rot auflegen, Rosi, dann wirst viel vorteilhafter aussehen —"

Ohne eine Antwort abzuwarten, brachte Brigitta aus der weiten Tasche ihres Morgenrockes ein paar zierliche Puderdöschen hervor, die sie mit geschickten Händen öffnete, um gleich mit den Quasten Rosis bleiches Gesicht zu betupfen.

Entsetzt wich diese zurück und streckte in jäher Abwehr beide Hände aus. Im gleichen Augenblick aber hatte sie erkannt, daß Brigittas frisches Aussehen nur eine Täuschung war, daß es mit Hilfe kosmetischer Mittel geschaffen wurde.

Brigitta lachte zu Rosis Abwehr und erklärte: „Warum erschrickst du darüber, Rosi? Du sollst sehen, um wie viel hübscher du aussehen wirst, wenn du der Natur ein wenig nachhilfst.

Unwillig schüttelte Rosi den Kopf. „Ich schminke mich nicht."

„Aber Rosi, solche Ansichten sind doch wirklich veraltet. Jede moderne Frau muß es verstehen, geschickt mit Puder und Schminkstift umgehen zu können. Du wirst deinem zukünftigen Bräutigam sicherlich mit rosigen Wangen besser gefallen, als wenn du wie ein Schattenblümchen aussiehst.

Rosi Helling starrte ihre Schwester an und wiederholte:

„Meinem — meinem zukünftigen Bräutigam?"

„Ja. Er wird sich dir noch heute vorstellen."

Rosi war so verwirrt von Brigittas Worten, daß sich auf ihrem Gesicht eine peinliche Verlegenheit widerspiegelte.

Trotzdem ihr Brigitta allerlei Leckerbissen vorlegte, die es niemals im Hause des einfachen Schlossermeisters in Berlin gab, vermochte sie nichts zu essen, denn ihre Erregung steigerte sich immer mehr.

Als sie aber Brigittas Lachen hörte, die sich über die Verwirrung ihrer Schwester köstlich zu amüsieren schien, da schüttelte sie unwillig den Kopf:

„Ich verstehe dich nicht, Brigitta. Hast du dich vielleicht zum Werkzeug der Eltern gemacht und Paul Frommhold auch hierher eingeladen, damit ich diesem in der Faschingsstimmung mein Jawort gebe?"

Brigitta schob ein wenig ihre Brauen zusammen.

„Frommhold? Das ist doch der erste Geselle des Vaters Geschäft?"

„Ja —"

„Und den sollst du heiraten?"

„Es ist Vaters und Mutters Wunsch, damit das Geschäft einmal in der Familie bleibt."

Da aber zog Brigitta die Schwester hastig an sich und rief:

„Du und eine Schlossersfrau! Nein, dazu wäre deine Jugend und Schönheit viel zu schade, kleine Rosi. Ich habe eine bessere Partie für dich, und damit du Hansdieter Borhardt ungezwungen kennen lernen kannst, rief ich dich zum Fasching hierher."

(Fortsetzung folgt.)

Am Montag läuft die Frist ab. Bis Montag, den 5. Dezember läuft die Frist zur Einreichung der Verkehrskarten mit den Anfangsbuchstaben T, U, V, W zur Erneuerung für das Jahr 1933.

Einbruch. Am Sonnabend in den Abendstunden statteten während der Abwesenheit der Inhaber Einbrecher der Wohnung des Schlossermeisters Pajonk auf der Bahnhofstraße einen Besuch ab. Sie entwendeten zwei Anzüge, eine Boa, eine wollene Decke, einen Ring und verschiedene andere Wertsachen.

Wiedereinführung der Jahrmärkte? Der Bürgerverein, der Kaufmännische- und Gastwirtsverein, sowie sämtliche hiesigen Innungen haben an den Magistrat der Stadt Pleß eine Eingabe gemacht, in der sie um die Wiedereinführung der Jahrmärkte nachsuchen. Zur Begründung wird gesagt, daß die Landleute seit dem Wegfall der Plesser Jahrmärkte die Märkte in den Nachbarorten, wie Schwarzwasser, Sohrau, Dziedzitz usw. besuchen, sodaß also das Geschäftsleben der Stadt eine Einbuße erleidet. — Wenn wir uns recht entsinnen, so hat man s. Z. beim Beschluß der Abschaffung der Märkte gerade aus dem Kreise der Kaufmannschaft mit dem Einwand argumentiert: man solle dem Landvolk keinen Schund, der auf den Jahrmärkten angeboten wird, verkaufen. In der gegenwärtigen Zeit, wo jeder auch nur nach dem kleinsten Geschäft Ausschau hält, soll also dieser, damals von allen Seiten anerkannte Vorwand nicht mehr Geltung haben. Wir neigen alle dazu, die gegenwärtige anormale Zeit als konstant anzusehen. Beschließen aber die städtischen Körperschaften jetzt wieder die Einführung der Märkte, so kann vielleicht schon im nächsten Jahre die Einsicht kommen, daß man mit der Wiedereinführung nicht das Richtige getroffen hat. Ist der neue Schritt der interessierten Vereine richtig überlegt? Vielleicht wäre es richtig, wenn alle beteiligten Vereine eine öffentliche Versammlung einberiefen, in der sich ja die wahre Stimmung der Allgemeinheit — und auf die kommt es letzten Endes doch an — herauskristallisieren würde. So wie es jetzt gemacht wird, muß in der Oeffentlichkeit die Meinung entstehen, daß unsere wirtschaftlichen Vereine selbst nicht wissen, was sie wollen. Vor Jahresfrist wollte man die Märkte so schnell wie möglich abschaffen, jetzt sollen sie so schnell als möglich wieder eingeführt werden. Ueberlegen wir die Angelegenheit recht gründlich, lassen wir die Allgemeinheit — eben durch eine öffentliche Versammlung — zu Worte kommen, dann kann niemanden hinterher der Vorwurf gemacht werden, er hätte gegen das allgemeine Wohl gehandelt.

Wann ist Polizeistunde? Am 1. Dezember d. Js. tritt eine Verordnung des schlesischen Wojewoden in Kraft, die im Einvernehmen mit dem Wojewodschaftsrat die Polizeistunde für Gasthäuser einheitlich festsetzt. Mit dem Inkrafttreten dieser Verordnung — Dz. U. Sl. Nr. 22 vom 15. November — verlieren alle bisherigen Verordnungen ihre Rechtskraft.

Nach Artikel 1 dieser Verordnung können alle Restaurationen, Konditoreien, Kaffeehäuser, Milchhandlungen, Bier- und Weinhäuser, Bars, öffentliche Küchen, Büffets, Schänken, Gasthäuser und Straßenküchen täglich von 7—24 Uhr geöffnet sein, wenn sie der Kategorie 1 der Gewerbebetriebe angehören. Gehören die Betriebe einer anderen Kategorie an, dann dürfen sie nur bis 22 Uhr offengehalten werden.

Eine Verlängerung der Polizeistunde ist möglich. Die Genehmigung hierzu erteilt von Fall zu Fall die Behörde und zwar nur auf einen Zeitabschnitt von nicht länger als einem Jahr. Die Genehmigung kann jederzeit durch die Behörde, die sie erteilt hat, zurückgezogen werden, insbesondere, wenn dies das öffentliche Interesse erfordert.

Die Behörden, die die Genehmigung zur Verlängerung der Polizeistunde erteilen, sind: Auf dem Gebiete des oberschlesischen Teiles der Wojewodschaft Schlesien die örtliche Polizeibehörde, auf dem Gebiete der Kreise Bielitz und Teschen die Landratsämter, auf dem Gebiete der Stadt Bielitz der Polizeidirektor von Bielitz.

Die Erteilung der Genehmigung zur Verlängerung der Polizeistunde durch die örtliche Polizeibehörde darf auf dem Gebiete des oberschlesischen Teiles der Wojewodschaft Oberschlesien mit Ausnahme der Städte Kattowitz und Königshütte und des Kreises Kattowitz nur mit dem Einverständnis des zuständigen Starosten erfolgen. Die Anträge auf Verlängerung der Polizeistunde sind also hier in Oberschlesien immer an die Polizeibehörde zu richten.

Die Starosten und Polizeidirektoren sind berechtigt, in Ausnahmefällen, insbesondere im Interesse der Sicherheit und Ruhe, eine Kürzung der Polizeistunde anzuordnen. In einem solchen Falle verlieren für den betreffenden Gebietsteil auch alle erteilten Genehmigen zur Verlängerung der Polizeistunde ihre Gültigkeit.

Mit dem Ablauf der Polizeistunde sind alle für die Güste bestimmten Eingänge zu schließen. Nach Schließung des Lokals dürfen sich keine Gäste mehr im Lokal aufhalten, sie werden sonst mit einer Geldstrafe, bis zu 60 Zloty oder einer Haftstrafe bis zu sechs Tagen belegt, wenn sie trotz Aufforderung des Wirts oder einer Amtsperson das Lokol nicht verlassen. Der gleichen Strafe unterliegt der Wirt, wenn er das Verbleiben von Gästen im Lokal nach der Polizeistunde gestattet.

Von den Bestimmungen dieser Verordnung werden die Bahnhofsrestaurants und Büfetts sowie die Speisewagen der Eisenbahn nicht berührt.

Vier Wilderer auf frischer Tat abgefaßt. Eine Polizeistreife aus Goczalkowitz bemerkte auf dem Jagdgelände des Fürsten von Pleß vier Männer beim Wildern. Nach längerer Verfolgung gelang es, durch Schreckschüsse die Fliehenden einzuschüchtern und zum Stehen zu bringen. Es waren die Gebrüder Kotas, Paul und Franz Kubica, denen man Waffen und zwei tote und einen lebenden Fasan abnehmen konnte. Das Wild wurde dem zuständigen Forstbeamten zugestellt, während die Festgenommenen den Marsch nach dem Kommissariat antreten mußten.

Aus Oberschlesien.

Was kostet die Verwaltung der Arbeitslosenhilfe?

Ein Teil der Warschauer Presse befaßt sich gegenwärtig mit dem Haushalt des Arbeitslosenhilfsfonds und gelangt bei ihrer Untersuchung zu recht interessanten Zahlen. Zunächst wird festgestellt, daß alle vom Fonds angekauften Lebensmittel in Warschau gesammelt werden und erst von da an die einzelnen Arbeitslosenhilfskomitees zum Versand gelangen. Bei dieser Gelegenheit werden die hohen Gehälter der Direktion angeführt. So sind 300000 Zloty für die Entlohnung der Direktoren und das Büro des Arbeitslosenfonds sowie das Lokalkomitee vorgesehen. 20000 Zloty sind für die Versicherungsbeiträge des Personals, 25000 Zloty für Dienstreisen, ein gleicher Betrag für Sachausgaben, 10000 Zl. für die Erhaltung des Obersten Komitees und eine halbe Million Zloty für verschiedene Ausgaben vorgesehen. Dies ergibt zusammen den stattlichen Betrag von 880000 Zloty.

Der englisch-polnische Kohlen-Konkurrenzkampf in den skandinavischen Ländern.

Der scharfe Konkurrenzkampf zwischen dem polnischen und englischen Kohlenbergbau auf den skandinavischen Märkten bildet gegenwärtig Gegenstand einer regen Debatte in der schwedischen Presse. Ein schwedisches Blatt führt aus, daß England im Jahre 1924 den Bedarf Schwedens zu 95 Prozent deckte, während es im Jahre 1931 nur noch mit 24 Prozent an der Bedarfsdeckung der skandinavischen Märkte partizipierte. Demgegenüber sei der polnische Anteil im Jahre 1931 auf 67 Prozent gestiegen. Die schwedische Zeitung stellt fest, daß die schwedischen Konsumenten gegen den polnisch-englischen Kohlenkrieg nichts einzuwenden haben, der ihnen insofern zustatten kommt, als sie dadurch in den Besitz billigen Heizmaterials gelangen. Schließlich wird erklärt, daß die Erhaltung Schwedens als Absatzmarkt in erster Linie ein Preisproblem darstelle, das bei der Erteilung von Aufträgen die Hauptrolle spielt.

Katastrophaler Rückgang des Textilwarenexportes aus Bielitz-Biala.

Im Oktober haben die Mitglieder des Verbandes der Textilindustrieexporteure 3452 kg Wollstoffe im Werte von 108904 Zloty ausgeführt. Die Ziffern zeigen einen weiteren katastrophalen Rückgang des Textilexportes im Vergleich mit dem Vorjahre; gegenüber Oktober 1931 ist die Ausfuhr mengenmäßig um 6836 kg und wertmäßig um 273084 Zloty zurückgegangen. Der Export bewegt sich vornehmlich nach Mitteleuropa, nach dem Balkan und nach dem nahen Osten.

Aus aller Welt.

Der „gefährliche" Trotzki. Der ehemalige russische Volkskommissar Trotzki, der seinen Kuraufenthalt in der Tschechoslowakei beendet und eine Reise nach Holland angetreten hat, wurde bei seiner Ankunft mit dem Dampfer „Praga" in Marsaille von einem Polizeiboot auf offenem Meere in Empfang genommen. An einer einsamen Stelle des Strandes wurde Trotzki an Land gesetzt und in einem Polizeiauto nach Lyon geschafft, wo er unter scharfer Bewachung den Schnellzug nach Straßburg besteigen durfte. Er fuhr dann mit verhängten Fenstern nach Paris, wo er nach Dünkirchen umstieg.

Die Gerechtigkeit. Als Clemenceau noch journalistisch tätig war, als Herausgeber und Hausmitarbeiter der Zeitung „L'Homme Libre" (Der freie Mensch), deren Titel er, nach einem heftigen Zusammenstoß mit der Zensur, in „L'Homme Enchaine" (Der gefesselte Mensch) umwandelte, drang eines Tages ein Unbekannter in sein Privatbüro, richtete ein paar konfuse Worte an ihn, zog, als er keine Antwort erhielt, einen Revolver aus der Tasche und feuerte die Waffe gegen Clemenceau ab. Die Kugel verfehlte ihr Ziel. Den bestürzt herbeieilenden Redaktionskollegen, die den Mann überwältigten, rief Clemenceau, der während des ganzen Vorfalls durchaus seine Ruhe bewahrt hatte, gelassen zu: „Es ist nichts! Der Mann ist verrückt!" In dem Augenblick, wo die sofort herbeigerufene Polizei den Attentäter festnahm, um ihn abzuführen, rief dieser aus Leibeskräften: „Es lebe die Gerechtigkeit!" Worauf sich Clemenceau zu seinen Kollegen wandte: „Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß der Mann verrückt ist? . . ."

Unsympathisch. Der Vorsitzende einer Armenpflege nahm eine seit Jahren armengenössige Frau wegen ihres leichtsinnigen Lebenswandels ins Gebet und erkundigte sich nach dem Urheber ihrer bevorstehenden vierten Mutterschaft. Sie gab den gleichen Burschen an, der sich schon als Vater ihrer drei Kinder bekannt hatte. Auf die erstaunte Frage des Präsidenten, warum sie sich denn nicht heirateten, antwortete sie kleinlaut: „Er isch mr halt nid so sympatisch."

Gottesdienst-Ordnung:

Katholische Pfarrgemeinde Pleß.

Donnerstag, den 1. Dezember
um 7 Uhr für † Georg Jany.

Freitag; den 2. Dezember
um 7 Uhr Rorate für † Anna Jany,

Sonntag, den 4. Dezember 1932
um 6 Uhr Rorate mit Segen und poln. Predigt,
um 1/2 8 stille hl. Messe,
Um 9 Uhr deutsche Predigt und Amt mit Segen für die Rosen Josefine Gawlik.
Um 1/2 11 Uhr polnische Predigt und Amt mit Segen.

Jüdische Gemeinde Pleß.

Freitag, den 2. Dezember,
16 Uhr: Andacht, Lichtzünden 15 Min. vorher.

Sabbath, den 3. Dezember:
10 Uhr: Hauptandacht und Wochenabschnitt Toldos;
15,30 Uhr: Jugendandacht im Gemeindehause.
16,30 Uhr: Sabbath-Ausgang.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.", Pszczyna, ul. Piastowska 1